**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 54 (1928)
**Heft:** 30

**Illustration:** Die Sommerwiese
**Autor:** Gilsi, René

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# DIE SOMMERWIESE

Ein alter Rechtsanwalt rief seinen Sohn, auch Advokat, an sein Sterbelager und sprach: „Lieber Sohn, wir sind nie reich gewesen; aber ich hinterlasse dir als Erbe den Prozeß Meier contra Müller. Er hat mir mein Lebtag meinen Unterhalt ermöglicht und wird auch dir ein genügendes Auskommen bieten. Also bleibe im Lande und rede dich nährlich."

*

Aus Luzern wird uns von einer Mutter geschrieben:

Ich bringe mein Töchterlein ins Bett. Es betet das übliche Abendgebet, worauf ich sage, bete noch ein Vaterunser für unser liebes Vaterland. Das Töchterlein tut das sofort, und nachdem es das Gebet fertig gesprochen hat, sagt es: Nun aber auch noch ein Vaterunser für das „Tagblatt".

Im ersten Kriegsjahre, irgendwo in Oesterreich. Der Bürgermeister, ein Patriot, wie sie das Vaterland notwendig hatte, übertrifft sich selbst in seinen Bemühungen, für Kriegsanleihe zu werben. Stolz prangt neben seiner Amtshaustüre mit dem österreichischen Adler gekrönt eine Tafel: „Das Vaterland in Not! Zeichnet Kriegsanleihe!" Ein Spaßvogel, der offenbar vom Segen der Kriegsanleihe weniger überzeugt war, als das Gemeindeoberhaupt, stellte sich vor die Werbetafel und ergänzte dieselbe: „Der Adler ist ein gutes Tier, er frißt Gold und scheißt Papier." — Der Bürgermeister, erbost ob dieser Frechheit, schreibt an gleicher Stelle eine Belohnung von hundert Kronen für die Anzeige des Uebeltäters aus, was jedoch einen vorbeigehenden Juden zu der Frage veranlaßt „Hundert Kronen, wie haißt, wie haißt? Von dem was er frißt, oder von dem was er scheißt?"

*

Kommt da gestern ein Fabrikarbeiter auf mein Bureau, um in der Aufstellung einer Annonce meinen Rat zu holen. Der Mann hat „zwecks Nebenverdienst" ein kleines Spezereiladelchen übernommen. Nachdem die übliche Anzeige und Empfehlung erledigt ist, diktiert er mir: „Ferner empfehle Ja-Salatöl, Einmachzucker usw." — Er meinte natürlich: Ia Salatöl!

**Halbe Toscani**
die echte Marke in bekannter Qualität
LA NATIONALE, Chiasso